

Ein Kran hebt den großen Patienten in den OP

PFERDEKLINIK In der Burg Müggenhausen bei Weilerswist werden kranke und verletzte Vierbeiner aus ganz Europa behandelt. Die Betreuung erfolgt wie in einem Krankenhaus rund um die Uhr

Von **Lena Frings**

Als ich an diesem Morgen ins Auto steige, um für „Klasse! Schüler lesen Zeitung“ zu recherchieren, bin ich schon etwas nervös, weil ich nicht weiß, was uns erwarten wird. Nach einer guten Stunde Autofahrt kommen meine Freundin und ich in der Burg Müggenhausen in Weilerswist an.

Als wir aussteigen, spüre ich die morgendliche Kälte auf meiner Haut, und der Wind raschelt in den Bäumen. Der große Schatten der Klinik bedeckt den Parkplatz. Ich höre die Pferde wiehern und gehe mit Freude zum Eingang. Wir befinden uns in der Pferdeklinik, die ich mir ganz anders vorgestellt habe.

Die Klinik besteht aus einem 25 000 Quadratmeter großen Gelände und steht unter der tierärztlichen Leitung von Dr. Thomas Weinberger und Dr. Coco Gather. Wir betreten den Hof und mir fällt auf, dass die Klinik sehr einem Reistall gleicht.

Als erstes gehen wir zur Anmeldung und machen uns mit der Tierärzthelferin Nina Sudhoff bekannt, die uns kurze Zeit später alle Behandlungsräume, den Operationstrakt und die Stallungen zeigt. Als wir zum ersten Mal den Operationstrakt betreten, steigt mir der Geruch von Desinfektionsmitteln in die Nase. Wir erfahren, dass die Klinik über ein Team von sechs Ärzten und insgesamt 20 Mitarbei-



Operation eines Pferdes: Während das Tier in Narkose liegt, versorgt das OP-Team der Pferdeklinik Müggenhausen sein gebrochenes Bein. Nach der OP kommt es in eine Aufwachbox.

FOTO: LENA FRINGS

tern verfügt. In zurzeit 20 Boxen inklusive Intensiv-, Quarantäne- und Stuten- Fohlenboxen können rund um die Uhr Pferde betreut und behandelt werden. In den Stallungen sind viele verletzte Pferde untergebracht. Vor dem Operationstrakt sehen wir, wie ein Pferd mit einem extra angefertigten Kran

auf eine Operationsliege gehoben wird, wie Tierärzte und mehrere Tierärzthelfer die Hufschellen lösen und die Hufe mit Schutzverbänden umwickeln. Dann wird das Pferd in den Operationssaal geschoben.

Wir gehen nochmals durch die Stallungen und schauen bei einer

Gipsentfernung an einem Huf zu. Währenddessen beschäftige ich mich kurz mit einer Katze, die sich neben mich gesetzt hat. Ihr Fell ist weich, und es gefällt ihr offensichtlich, von mir gestreichelt zu werden. Als nächstes schauen wir durch ein Fenster der Schiebetür zum Operationstrakt bei einer kom-

plizierten Kastration zu, bei der auch eine Bauchspiegelung durchgeführt werden muss. Nach etwa einer Stunde ist die Operation beendet. Mir tun Beine und Füße weh, da ich immer auf Zehenspitzen stehen musste, damit ich etwas sehen konnte. Währenddessen treffen nach und nach immer mehr Pferde auf dem Hof ein.

Zwischen 13 und 14 Uhr gibt es Mittagessen, welches eine Frau aus dem Dorf jeden Tag für die Mitarbeiter kocht. Es schmeckt köstlich. Nach dem Mittagessen dürfen wir abermals bei einer OP zuschauen, aber dieses Mal dürfen wir in Schutzkleidung mit in den Saal. Die Vorbereitungen, es wird desinfiziert, geschoren und gewaschen, dauern etwa eine halbe Stunde.

Dann beginnt die Operation. Das Pferd wird wegen eines Bruchs des Sprunggelenks behandelt und außerdem kastriert. Allerdings muss mehrmals geröntgt werden, dann müssen wir draußen warten. Nach eineinhalb Stunden Operation wird das Pferd wieder mit dem Kran in die Aufwachbox transportiert.

Die Narkose hat schon nachgelassen und deshalb bleiben Tierarzt Thorben Schulze und die Tierärzthelferin dabei, bis das Pferd ganz wach ist, um sicher zu gehen, dass es sich nicht verletzt. Unsere Arbeit ist nun beendet, und wir fahren am Ende dieses Tages voller Eindrücke nach Hause.

Martinus-Gymnasium Linz,

Klasse 8b

„Wir müssen hier 24 Stunden am Tag für die Tiere da sein“

INTERVIEW Thorben Schulze arbeitet als Pferdeteriarzt auf Burg Müggenhausen

Von **Merle Patzner**

Der Tierarzt Thorben Schulze arbeitet seit zehn Jahren als Tierarzt und seit 2002 in der Pferdeklinik Burg Müggenhausen bei Weilerswist.

KLASSE: Was bedeutet es, Pferdeteriarzt zu sein?

THORBEN SCHULZE: Als Pferdeteriarzt hat man viel zu tun. Im Sommer arbeitet man teilweise bis zu 90 Stunden pro Woche. Im Winter ist es etwas weniger. In den ersten Berufsjahren erfolgt die Aus-

bildung zum Fachtierarzt für Pferde. Ähnlich wie in der Humanmedizin spezialisiert sich jeder Tierarzt auf die Tätigkeiten, die ihm am meisten liegen. In unserer Klinik hat jeder seine eigenen Aufgabenbereiche und Fachrichtungen.

KLASSE: Wie viele Pferde werden hier pro Tag eingeliefert, und wie behandeln Sie diese?

SCHULZE: Pro Tag kommen ungefähr 20 bis 30 Pferde aus ganz Europa. Wie in der Humanmedizin, gibt es auch in der Tiermedizin ein breites Spektrum an Therapien. Es

gibt zum Beispiel Infusionstherapien, Stoßwellenbehandlungen, Gelenkinjektionen und natürlich auch Operationen.

KLASSE: Werden die Tiere wie in einem Krankenhaus rund um die Uhr betreut?

SCHULZE: Ja, wir müssen hier 24 Stunden am Tag für die Tiere da sein. Auch nachts ist die Klinik durchgehend besetzt. Zum Beispiel haben wir zurzeit ein Fohlen mit starkem Durchfall. Dann muss Tag und Nacht eine wachende Person in der Box bleiben. Ab und zu ste-

hen nachts auch Notoperationen an. Zum Beispiel, wenn sich ein Tier spät abends noch in der Box oder auf der Weide verletzt.

KLASSE: Wie gefährlich sind Operationen für die Pferde?

SCHULZE: Wir führen bis zu 20 Operationen pro Woche durch. Das Risiko für das Pferd ist mittlerweile sehr gering geworden, weil die Operation nach streng kontrollierten Vorgängen abläuft. Natürlich bestehen immer gewisse Risiken, zum Beispiel beim Kaiserschnitt. Dann sind sehr viele Helfer not-

wendig, um das Fohlen aus dem Körper der Mutter zu holen. Dieser Vorgang ist für das Fohlen und das Muttertier überaus belastend und gefährlich.

KLASSE: Berühren Sie die Schicksale der Tiere?

SCHULZE: Die schlimmste Situation für einen Tierarzt ist natürlich immer, wenn ein Pferd so schwer erkrankt ist, dass keine Chance mehr auf ein schmerzfreies Leben besteht, und man es erlösen muss.

Martinus-Gymnasium Linz,

Klasse 8b